



# Steyler Missionare

## Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 14 | NR.2 | FEBRUAR 2020

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL  
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

### Arnoldus Familien Geschichte(n)

#### **APRIL 1895 – Anfang des Sommersemesters**

Zu Beginn des Sommersemesters gab es 293 Gymnasiasten in Steyl und 68 in Heiligkreuz/Neisse [Nysa]. In St. Gabriel bei Wien studierten 146 Seminaristen Philosophie und Theologie (Kleiner Herz-Jesu-Bote, 22, Nr. 9, Juni 1895, S. 72).

##### ***Exerzitien in St. Gabriel***

Am 25. April schrieb Arnold Janssen aus St. Gabriel an Mutter Maria in Steyl, dass er Exerzitien halte für 10 Diakone, die am 1. Mai zu Priestern und für 14 Seminaristen, die an demselben Tage zu Subdiakonen geweiht werden sollten. An den Exerzitien nahmen zudem 27 Seminaristen teil, die am 30. April die Gelübde ablegen würden sowie 27 Studenten, die dann zu Beginn des Noviziates eingekleidet werden sollten. Ihnen allen hielt Arnold Janssen „7-8 Tage lang“ vier Vorträge (Ortrud Stegmaier, Mutter Maria Helena Stollenwerk, Briefwechsel mit Arnold Janssen, Quellen 10, Rom 1999, S. 287).

#### **1. MAI 1895 – Priesterweihe in St. Gabriel**

Am 1. Mai erteilte Weihbischof Dr. Angerer von Wien 10 Diakonen die Priesterweihe und 14 Seminaristen die Subdiakonatsweihe.

#### **2.-5. Mai – Exerzitien vor der Primiz und Primiz in St. Gabriel**

Vom 2.- 5. Mai hielt Arnold Janssen den Neupriestern vor ihrer Primiz am 5. Mai Exerzitien (Albert Rohner, Die Vortragstätigkeit P. Arnold Janssens, Erster Teil: Exerzitien, Analecta SVD – 30, Rom 1974, S. 36). An jenem 5. Mai gab er ihnen auch ihre Arbeitsbestimmungen (Alt, Arnold Janssen, Briefe nach Südamerika, Rom 1989, Band I, S. 124, Fußnote 2).

#### **6. Mai – Pläne für ein weiteres Missionshaus**

In Begleitung des Gesellschaftsarchitekten P. Beckert fuhr Arnold Janssen von Wien nach Heiligkreuz in Neisse. „Unterwegs kam das Gespräch darauf, dass die Genossenschaft jetzt zwei Häuser im Osten habe [St. Gabriel und Heiligkreuz]; Steyl aber liege weit entfernt davon im Westen. Hieran anknüpfend wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht zu wünschen sei, ein viertes Haus zu besitzen, welches die Verbindung von Steyl mit den beiden östlichen Häusern herstellen und so für die dazwischen liegenden Landesteile gelegener sein würde. Es war leicht, diese Frage zu bejahen. Aber nun hieß es: Wo und wie finden wir einen geeigneten Platz? Darauf sagte der P. Generalsuperior: ‚Was meinen Sie, P. Beckert, sollen wir mal im Herz-

Jesu-Boten eine Annonce an unsere Leser richten, unsere Absicht aussprechen und jene, die etwas Geeignetes zu kennen glauben, freundlichst ersuchen, uns das mitzuteilen? Freilich müssen wir dann zugleich angeben, worauf wir an erster Stelle bei einer Niederlassung sehen.' Der Gedanke gefiel P. Beckert, und so wurde sogleich im Eisenbahnabteil der Entwurf eine Annonce gemacht“ (Hermann auf der Heide, Die Missionsgesellschaft von Steyl, Ein Bild der ersten 25 Jahre ihres Bestehens, Steyl 1900, S. 196-197).

## 19. Mai – Steyl

Von diesem Tag an haben die Brüder ihren eigenen Gottesdienst in der Unterkirche (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Bd. I., S. 132).

## 29. Mai – Neuguinea

Die große Insel Neuguinea hatten drei Kolonialmächte unter sich aufgeteilt: die Niederlande beanspruchte seit 1828 den westlichen Teil. Der östliche Teil der Insel wurde 1886 unter England und Deutschland aufgeteilt: Den nördlichen Teil übernahm Deutschland, den südlichen Teil, Papua genannt, England. Entsprechend den Kolonialmächten sprach man von Niederländisch-, Englisch- und Deutsch-Neuguinea. Der deutsche Teil der Hauptinsel erhielt den Namen Kaiser Wilhelmsland. Den französischen Herz-Jesu-Missionaren war zunächst das von französischen Maristen gegründete Apostolische Vikariat Melanesien übertragen worden. Dieses wurde 1889 geteilt in das Apostolische Vikariat Neuguinea für den englischen Teil und Neupommern für den deutschen Teil. Dazu gehörten Kaiser Wilhelmsland und die dem Festland vorgelagerten Inseln mit Rabaul als Zentrum.



In Deutsch-Neuguinea arbeiteten bereits deutsche lutheranische Missionare sowie im Apostolischen Vikariat Neupommern die französischen Herz-Jesu-Missionare (MSC). Die deutsche Regierung wünschte allerdings deutsche katholische Missionare. Daher wandte sich der Präfekt der Propaganda in Rom, Kardinal Ledochowski, am 29. Mai 1895 an Arnold Janssen und bot ihm an, Kaiser Wilhelmsland als eigene Mission zu übernehmen. Die MSC hatte sich bereit erklärt, dass eine andere Kongregation Kaiser Wilhelmsland übernehme, nur sollte man mit der Errich-

tung einer neuen Präfektur solange warten, bis eine eigene MSC Gründung in Deutschland staatlich genehmigt wäre (Josef Alt, Arnold Janssen, S. 684). Diese Gründung fand schließlich in Hiltrup bei Münster statt.

### **30. Mai – Brief an Superior Becher in Argentinien**

#### *Schwestern*

In seinem Brief an Superior Becher vom 30. Mai teilt Arnold Janssen ihm mit, dass er in naher Zukunft die ersten Missionsschwestern nach Argentinien senden werde. „Eine ist eine geprüfte Lehrerin, die in kurzem ihre Profess machen wird; die andern werden zu Herbst ihre Ausbildung in den für Lehrerinnen nötigen Fächern (incl. Geschichte, Geographie und Naturgeschichte...) vollendet haben.“

#### *Das Amt eines Oberen*

Arnold Janssen erkundigt sich in demselben Brief, wie es Superior Becher geht. „Das Amt eines Oberen ist schwer. Aber er darf nicht den Mut verlieren; er muss klug und vorsichtig sein, oft eine Zeitlang tragen, was er nicht ändern kann, aber stets unverdrossen die Änderung im Auge behalten und mit besten Kräften auf sie hinarbeiten. Vertraut er auf Gott, so erfährt er doch am Ende dessen Hilfe.“

#### *Das nächste Generalkapitel – Beobachtung der Regel*

„Wann Generalkapitel sein wird, ob 1896, 1897 oder 1898, weiß ich noch nicht. Es muss dann vorher auch ein Provinzialkapitel sein, namentlich wenn ein Deputatus zu wählen ist. Jedenfalls wird es für Sie gut sein, für 1896 ein Provinzialkapitel vorzubereiten... Dringen Sie auch in allen Häusern auf gute Beobachtung der *vita regularis* gemäß der Regel, besonders gemeinsame Verrichtung des Morgen- und Abendgebetes und der Betrachtung ...“ (Josef Alt, Briefe nach Südamerika, Band I, S. 125-127).

### **31. Mai**

Am 31. Mai erhielt Arnold Janssen den Brief des Kardinals bzgl. der Mission in Kaiser Wilhelmsland. „Arnold Janssen ließ den Brief bei den Generalräten zirkulieren. Damit sie sich besser orientieren konnten, legte er eine Landkarte bei.“

### **JUNI 1895 – Kaiser Wilhelmsland - Neuguinea**

Am 1. Juni, morgens um 7 Uhr, nahmen Arnold Janssen und der Generalrat das Angebot von Kardinal Ledochowski an, die Mission in Kaiser Wilhelmsland zu übernehmen.

Am 5. Juni schrieb Arnold Janssen dem Kardinal, dass die SVD nach Kaiser Wilhelmsland gehen wolle. Es sollte allerdings noch bis 1896 dauern, bis die ersten Steyler Missionare unter der Leitung von Eberhard Limbrock als Apostolischem Präfekten nach Neuguinea ausreisen konnten (Jos. Alt, Arnold Janssen, S. 685).

### **Missionsschwestern in Steyl**

#### *Entwicklung der Gemeinschaft*

Am 9. Juni legten 8 Novizinnen die Gelübde auf 7 Jahre ab und 15 Postulantinnen wurden eingekleidet, darunter Prinzessin Amalie von Croy, die den Namen

Schw. Magdalena erhielt, und Maria von Basten Batenburg, die den Namen Schw. Aufrida erhielt. 1896 wurde sie als Schw. Seraphim nach der Gründung des Zweiges der Klausurschwestern deren erste Oberin. Schon bald nach der Einkleidung fing Schw. Aufrida an zu kränkeln (Bornemann, A. Janssen und Schwester Aufrida – Seraphim, Nova et Vetera, Dezember 1969, S. 280).

### *Mutter Marias Kritik*

Nicht nur wollte Arnold Janssen einen Neubau für die Schwestern errichten lassen, sondern auch das alte Kloster renovieren und die Küche an eine andere Stelle verlegen. Dem stimmte Mutter Maria nicht zu. Sie schrieb u.a. an Arnold Janssen: „Auch scheint es mir, dass dieses ganz und gar von der klösterlichen Einfachheit abweicht und nur dem Luxus und der Bequemlichkeit dienen kann. Solche Bauten werden das Vertrauen und den Eifer für die heilige Sache der Mission vermindern. ... Soviel ich die Schwestern kenne, sind alle begeistert für die Einfachheit und ich bezweifle nicht, dass in manchen Herzen sich Unzufriedenheit regen wird. Selbst der guten Schwester Magdalena [Prinzessin von Croy] war der Neubau nicht einfach genug. Die ... Küche kann ganz gut vergrößert und ich glaube, besser eingerichtet werden, als wenn sie verlegt würde. Schw. Josefa schließt sich mit Vertrauen meiner Bitte an“ (Ortrud Stegmaier, Mutter Maria Helena Stollenwerk, Briefwechsel mit Arnold Janssen, S. 300 f).

## **EKUADOR**

Im Juni 1895 war in Ekuador die Revolution ausgebrochen. Vom 22.-24. Juni schrieb der Steyler Missionar Neuenhofen über die Situation an Arnold Janssen: In der Nacht vom 19. auf den 20. Juni war Bischof Schumacher mit den treugebliebenen Teilen der Regierungstruppen aus seiner Bischofsstadt Portoviejo geflohen. „Es war die höchste Zeit. Verrat überall: Verrat bei den städtischen Behörden und beim Militär, Verrat zwischen hier und Guayaquil.“ Der verräterische Rest des Militärs blieb, „büßte aber für seinen Verrat elendiglich. Kaum waren die Revolutionäre angekommen, als die zurückgebliebenen Soldaten die Waffen abliefern mussten und dem Hunger ausgesetzt wurden.“

Die Situation der Diözese war am 23. Juni wie folgt: „6 Priester, darunter 2 Kapuziner, sind zur Hochebene hinauf mit dem Bischof. Ein Teil der amerikanischen Schwestern ist schon abgereist, andere, die letzten, folgen mit dem nächsten Dampfer. Die hiesigen eingeborenen Schwestern verlassen morgen Portoviejo. Die Franziskanerinnen rüsten sich ebenfalls zur Abreise.... Der Bischof wird sobald nicht wieder zurückkommen können. Die Losung der Revolutionäre lautete: Die Priester verdienen alle, erschossen zu werden.“ Was ihn selber und P. Pierlo angeht, schrieb Neuenhofen: „Wegen der wachsenden Gefahr habe ich beim deutschen Konsul um Schutz für uns für die Zeit unseres Hierseins gebeten. Wie lange hier noch unseres Bleibens ist, das hängt von der Entwicklung der Dinge ab. Wird die Gefahr zu groß, so werden wir uns mit nächsten Dampfer nach Tumalo (Kolumbien) einschiffen und dort weitere Weisungen erwarten“ (Kleiner Herz-Jesu-Bote, 22, Nr. 12, September 1895).